

Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Osnos und Vesther Zeitung.)

1824.

LXXIX.

30. Sept.

Die Natur ist reicher, als wir wäñnen,
Wäñnen, weil der Mensch mit seinen Zähnen
Gerne sich für Gottes Liebling hält;
Und es sollen zahllos, wie die Gaben
Gottes, die Begabten Antheil haben
An dem Reichthum seiner schönen Welt.

NaturDenkw. Aus London wird Folgendes gemeldet: „Der i. J. 1736 in Finnland entdeckte mineralische Talg ist unlängst auch in Schottland in einem Sumpf an den Ufern des Loch-Syne gefunden worden. Er hat die Farbe und fühlt sich an wie Talg, und ist ohne Geschmack; schmilzt bei 38 Grad R. und kocht bei 115 Grad, und wird, wenn er geschmolzen ist, durchsichtig und farblos, im Kaltwerden schwammig und weiß. Er ist unauflöslich im Wasser, auflöslich in Alkohol, Terpentindel, OlivenDel und Naphtha, sobald diese Flüssigkeiten heiß sind, wird aber wieder niedergeschlagen, wenn sie abkühlen. Die specifische Schwere im natürlichen Zustande, wo er aber voller Luftblasen ist, beträgt 0,6078, nach der Umschmelzung aber, durch welche die Luft verschwindet, 0,983, was schwerer als thierischer Talg und Wachs ist. Diese Substanz ist von den fetten Oelen dadurch verschieden, daß sie keine Seife bildet, von den flüchtigen und brenzlichen durch Geschmack- und Geruchlosigkeit. An Flüchtigkeit aber und Verbrennlichkeit ist sie jedem flüchtigen Del oder Naphtha gleich.“ — Ueber den HeuschreckenFraß, der in diesem Jahr die Krimm verheerte, war aus Sympheropol folgendes zuverlässige Schreiben zu Ende Juni in Petersburg eingegangen: „Wie im vorigen, so auch im gegenwärtigen Sommer

plagen uns die Heuschrecken wieder aufs entsetzliche und verleiden den hiesigen Bewohnern allen Aufenthalt im Freyen, theils durch ihre Menge, theils durch das Wegzehren jedes grünen Blättchens und Halmes. Im Mai hatte unsere Flora ihre höchste Uppigkeit erreicht; in den Gärten standen alle Fruchtbäume in der schönsten Blüthe, Felder und Wiesen prangten im jungen Grün, überall gewahrte man den geseegnetesten Ueberfluß der freygebigen Waterhand Gottes, und der frohe Landmann erwartete von seiner wohlthätigen Spende die ergiebigste Ernte; doch nur zu bald wurden seine Hoffnungen aufs schrecklichste getäuscht. In acht Tagen war dieser schöne Seegen Gottes bis auf die letzte Spur von Feldern, Wiesen und Gärten gewichen. Zahllose Heereszüge von Heuschrecken hatten Alles rein weggezehrt. Der Erdboden sah kahl und abgebrannt aus, bedeckt von Milliarden kriechendem, springendem und wogendem Geschmeiß dieses Ungeziefers. Die Luft war von dem widrigsten Geruche angefüllt, dem von verdorbenen Fischen ähnlich; er rührte von den auf den Zügen, besonders an den Flüssen und Mühlgräben, in welche sie haufenweise stürzten und umkamen, getödteten Heuschrecken her. Ihre Menge übersteigt allen Glauben und jede Beschreibung. Trotz allen Anstrengungen, welche die Landbewohner im vorigen milden Winter anwendeten, ihre Eyer auszugraben und zu vernichten; trotz den Jagden, die man unablässig seit vier Wochen und länger auf die über der Erde erscheinende Brut durch Einfangen, Vergraben, Zertreten und Verbrennen, so wie auch durch Vernichtungen aller Art der in Haufen zusammengetriebenen, im Zuge begriffenen Heuschrecken gemacht hatte (so-

wohl von Seiten der Regierung durch die Landpolizey, als auch der Eigenthümer), scheint ihre Menge dennoch, in gegenwärtigem Sommer wenigstens, um Hundertmal größer zu seyn als im vorigen Jahre. Seit acht Tagen müssen Fenster und Thüren verschlossen werden; dennoch sind die Häuser und die Wände überfüllt von ihnen. Tritt man in ein Haus, so muß man sich zuvor von einer zahllosen Menge derselben abschütteln, die auf und unter den Kleidern sitzen. Schon seit einigen Wochen halten sich unsre Damen zu Hause, um nicht von ihnen an ihren Kleidern bedeckt zu werden. Jetzt erst fangen sie an, zu fliegen, und schon ist von ihnen Alles auf dem Erdboden verzehrt. Das gegenwärtige Jahr war ein ausgezeichnet fruchtbares an Graswuchs, Getreide, Gemüse, Früchten und Wein; Alles stand vor 14 Tagen und noch weniger in der schönsten Blüthe, im üppigsten Wuchse. Jetzt gewahrt man nur noch Laub auf den Bäumen, an das sich nun wahrscheinlich das verheerende Ungeziefer machen wird, da sie auf dem Erdboden nichts mehr finden. Die Sträucher der Johannis- und Stachelbeeren stehen kahl, wie im Winter, die reifenden Beeren liegen haufenweise darunter, weil die grünen Stengel, an welchen sie hingen, durchgefressen sind. Das Heu wurde während des Mähens verzehrt. Wie im Feuer das trockne Gras, so verzehrt dieses ungeheure Heer das Getreide, Gemüse und Gras auf Feldern, Gärten und Wiesen. Keine Obstfrucht kan reifen, weil die Blätter abgefressen werden. Alles sieht mit Furcht der Zukunft entgegen. Das Gemüse und Gras fehlt uns jetzt schon überall. Wie das Landvolf, das im vorigen Jahr durch Verkauf seines Viehes nach der fehlgeschlagenen Ernte sich

diesmal durchhelfen wird, da es kein Vieh mehr hat, ist nicht abzusehen. Das noch wenige vorhandene Vieh wird um einen Spottpreis verkauft. Ein Paar tüchtige Pflugochsen kostet nicht mehr als 20 Rubel, eine gute milchende Kuh 5 Rubel. Vermehrt sich in gleicher Progression auch im nächsten Jahr dieses, Alles vernichtende, Geschmeiß, so müssen wir ihnen Platz machen, und hier ist wieder der Fall, wo der Mensch seine Ohnmacht fühlt, wenn er gegen Naturereignisse kämpfen muß.“

Denk w. Der geistreiche Dichter Johann Falk in Weimar, vor 25 Jahren als vorzüglicher Satyriker bekannt, macht sich's seitdem freiwillig zum einzigen LebensBeruf, verlassene und verwahrloste Kinder zu erziehen und sie dann bei Gewerben unterzubringen. Nunmehr wird aus Weimar gemeldet: „Das allhier, unter Falk's Anleitung, von Knaben erbaute Schul- und Bethaus wird bald vollendet dastehn. Bloß ein alter Zimmermann und ein sachverständiger Maurergesell sind, was die Ausführung betrifft, an der Spitze; alle Uibrigen sind Zöglinge der Falk'schen Anstalt. Drey Jahre hindurch (seit so lange währt dieser Bau) ist auch nicht ein Heller für Tagelohn verausgabt worden. Die muntere KnabenSchaar fährt mit großem Geschick Bauholz und Steine; sie gräbt Lehm und schlägt Grund; kurz das Gebäude wächst, so zu sagen, mit den Knaben selbst sichtbar in die Höhe. Im ersten Jahr arbeiteten von Ostern bis Michaelis 20 Knaben daran, und kamen zur Belohnung dafür auf die Handwerke; eben so im zweyten, und dann im dritten Jahre. Schlafstätten, Beschäftigung und Unterricht gewährt das Haus. Im Ganzen haben nun 60 Knaben an diesem Bau

gearbeitet; viele Stuben sind bereits fertig, und von Lehrern und Schülern bewohnt; auch wird darin Schule gehalten. Bald steigt die ganze Vorderseite des Hauses, 80 Fuß lang, mit einem noch größern Gelaß von Stuben, Kammern, die vorn am Eingange mit einer Säulenordnung geziert sind, empor. Sogar bei'm Tapezieren werden die Knaben mit dem besten Erfolg angestellt. Dabei ist das Erfreulichste: daß ohne irgend ein gewaltsames Mittel, bei völlig unverschlossenen Thüren, selbst die wildesten Knaben, denen ein herumschweifendes Leben zur andern Natur geworden schien, dieser neuen Art von Beschäftigung außerordentlichen Geschmack abgewinnen." — In der Provinz Curland starben in diesem Jahr zwey Landleute, beide im Alter von 106 Jahren. Beide verheyratheten sich zum erstenmal im dreyßigsten Jahre, waren hierauf noch zweymal verehlicht, und beide verbrachten als Ehemänner 76 Jahre. Der eine besuchte bis wenige Wochen vor seinem Tode unausgesetzt die Kirche, communicirte als Patient am Tag vor seinem Tode mit rührender Andacht, und behielt alle seine frischen Sinne ungeschwächt bis an sein Ende. Beide Greise wußten von ihrem langen Lebenslaufe nichts zu erwähnen, was sich ausser dem gewöhnlichen GeschäftsBeruf gehorchender Bauern etwa noch als merkwürdig hätte andeuten können.

Für GewehrFreunde. Ein solcher macht hiemit Folgendes bekannt: „Ich finde mich veranlaßt, meine Erfahrungen über das richtige Verhältniß des Calibers der Flintenläufe mit ihrer Länge und Stärke, so wie über das Stoßen oder Rückwirken derselben um so eher mitzutheilen, da ich darüber noch in keinem Werke

genügende Auskunft gefunden habe. Schon gibt in seinem Werke über die Schießkunst u. die Länge der Läufe nicht über 40 und die Kürze nicht unter 30 Zoll an, wenn sie gut und scharf schießen sollen, ohne jedoch weder das Caliber, noch die Ursache, die dieses Gesetz hervorbrachte, zu bestimmen. Nach meiner Ansicht steht das Caliber mit der Länge in einem sehr innigen Verhältniß und es lassen sich unmöglich Angaben der letztern machen, ohne das erstere genau bezeichnet zu haben. Bei einem Caliber von 32 Kugeln auf's Pfund fand ich die Länge von 27 bis 28 Zoll gewöhnlichen Werkmaßes, und das Gewicht der Doppelläufe mit Bascule und Schwanzschrauben auf 3 Pfund bestimmt, am vollkommensten, und nach diesem Verhältniß, welches ich durch vieles Forschen in der Erfahrung bestätigt gefunden habe, kan ich jedem Jagdfreund die Versicherung der stärksten Wirkung ertheilen. Der Beweis, daß ein langes Rohr unmöglich die starke Wirkung hervorbringen kan, als ein kurzes, ist folgender: Bei gewöhnlichen Jagdgewehren mit Schloß entzündet sich das Pulver auf 14 bis 16 Zoll. Wenn nun der Lauf eine Länge von 40 Zoll hat, so muß die durchs Verbrennen des Pulvers in verschlossenem Raum entstehende verdichtete Luft, welche ich die wirkende Kraft nenne, eine atmosphärische Luftsäule von 26 Zoll hinausstoßen, und da sich dieses elastische Fluidum in einer Röhre von 6 bis 9 Linien Durchmesser außerordentlich zusammenpreßt, bis es frey wird, so entgeht der Ladung ihre halbe Kraft, bis sie vor die Mündung kommt. Auch kan dieses nicht durch eine größere Menge Pulver ersetzt werden, indem durch die Vermehrung der zusammengepreßten Luft nur eine schnellere und

weit stärkere Zusammenpressung der atmosphärischen entsteht, die bei einem nicht hinlänglich starken Lauf das Zersprengen desselben befürchten läßt. Bei den Zündkorngewehren (Percussions-Flinten) zeigt sich der Nachtheil langer weitlöthiger Läufe am auffallendsten. Bei diesen geschieht die Entzündung und Verbrennung des Pulvers in einem zehnmal kleinern Raum, weshalb nur schwache Ladungen genommen werden können, um bei'm schnellen Exploidiren nicht umgestoßen zu werden. Die Wirkung ist daher auch so schwach, daß auffer einer Schußlinie von 40 Schritten selten ein Thier der kleinen Jagd liegen bleibt. Aus diesem erklärt sich auch die rückwirkende Kraft, was man im Allgemeinen das Stoßen der Gewehre nennt. Dieses ist nichts anderes, als das Einschlagen der atmosphärischen Luft, weil die Röhre luftleer ist; dieß geht jedoch so schnell von Statten, daß wir es schwerlich mit bestimmten Zahlen ausdrücken können. Das Stoßen der Gewehre wird daher in dem nämlichen Grade vermehrt, wie die wirkende Kraft gesteigert wird, und die Hindernisse, die der Ausströmung der atmosphärischen Luft entgegenwirken, werden bei'm Einströmen durch heftigeren Stoß empfunden. Zu diesen rechne ich hauptsächlich, wenn der Lauf gebogen, sehr rauh von Rost ist, Gruben oder Schlefer hat, und die Schwanzschraube nicht gehörig bearbeitet ist. Die Vortheile, die daher ein kurzes, englöthiges Rohr gegen ein langes hat, bedürfen keiner weitern Versicherung, da Vorstehendes nicht aus der Theorie, sondern aus der Erfahrung gegriffen ist."

Miscellen. Das älteste Linien Schiff das man jetzt kennt, ist ein dänisches, der Licorno von 75 Kanonen. Es ist in den Jahren

1662 bis 1667 gebaut, und seitdem 13mal aus-
gebeßert worden, seegelt aber ungeachtet seines
Alters noch sehr gut, und könnte sogar noch ei-
ne Seeschlacht mitmachen. — Das engl. Schiff
„the Discovery, womit der berühmte Cook in
den Jahren 1778 und 1779 seine letzte Reise
um die Welt gemacht hatte, ist jetzt zum Ge-
fangenen-Schiff in Deptford eingerichtet worden.
— Auf Havannah (spanisches Westindien) wird
der Sklaven-Handel fortwährend lebhaft be-
trieben. Binnen einem Monath wurden 17 Schif-
fe dazu ausgerüstet. — Der Baron Rothschild
hat das mit seinem schönen Garten berühmte
Schloß Malmaison gekauft. (Es gehörte be-
kanntlich einst der Kaiserin Josephine.) — Von
der diesjährigen Braunschweiger Augusti-Messe
wird gemeldet, daß das schwere Sohlenleder
beträchtlich im Preise gestiegen ist, indem seit
6 Jahren die Zufuhr von Buenos = Ayres = Häu-
ten (Brasilianischen; S. Nro LXXVII) sehr ge-
ring war &c. Hiebei ist Folgendes zu bemerken:
Der Vorzug der Buenos = Ayres = Häute rührt
daher, daß dort das Rindvieh beständig im Frey-
en geht. Deswegen sind auch in Deutschland die
Häute im Herbst, weil das Vieh den Sommer
über auf der Weide gewesen, besser, und theu-
rer im Preise, als im Frühling wenn es im
Stall überwinterte. Die vollkommene Stallfütte-
rung verdirbt die Häute. — England's Wa-
ren-Ausfuhr ist seit 125 Jahren von 6½ auf 58
Millionen Pf. St. gestiegen.

Z o g o g r y p h.

Ein Frauenzimmer-Name rückwärts sicut,
Wenn man ihm ohne Mitte dieß entzieht.

Ch. Nro 78. Japan.